

Pressemitteilung

Auf Tuchfühlung mit der Welt der Kelten SPD-Kulturkreis hatte eine Tour zur Keltenwelt am Glauberg angeboten



Die Lorschler bestaunen im Museum am Glauberg die fast komplett erhaltene Statue eines Keltenkriegers.

Die „Keltenwelt am Glauberg“ war das Ziel von 35 Interessenten, die mit dem Lorsch SPD-Kulturkreis in die Wetterau gefahren sind. Dort bietet ein modernes Museum sensationelle Funde aus drei Fürstengräbern. In zwei Gruppen wurden die Besucher durch das Museum geführt und erhielten dabei einen Einblick in die Geschichte dieses Volkes.

Der Glauberg ist die alte und neue Heimat der Keltenfürsten. Vor rund 2400 Jahren war der Berg Sitz keltischer Herrscher. Archäologen entdeckten aus der keltischen Eisenzeit stammende Siedlungsspuren, reich ausgestattete Gräber und dazu die lebensgroße Figur eines keltischen Kriegers. Die Fundstätte gehört zu den bedeutendsten der europäischen Eisenzeit. Als Kelten (Keltoi oder Gallier) bezeichnet man seit der Antike Volksgruppen der Eisenzeit in Europa.

../2

Archäologische Funde zeugen von einer ausgeprägten Kultur und hochentwickelten sozialen Struktur dieser Volksstämme. Im 7./6. Jahrhundert v. Chr. siedelten die Kelten zwischen Ostfrankreich und Böhmen, der Nordschweiz und dem Maingebiet. Spätestens ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. verbreitete sich die keltische Kunst und Kultur durch Auswanderer und Söldner auf ein Gebiet von der Atlantikküste bis nach Norditalien und Griechenland. Im Kern handelte es sich um eine bäuerlich geprägte Gesellschaft, die Eisentechnologie, Töpferscheibe, Wein (Römer) und Münzprägung (Griechen) im Laufe der Jahrhunderte von fremden Völkern nicht nur übernommen, sondern auch in eigenem Stil umgesetzt hatten. Die lebensgroße Statue eines Keltenkriegers aus Sandstein und die Funde aus den Gräbern vom Glauberg haben fast 2500 Jahre unentdeckt im Boden gelegen. Im Museum sind sie im Original zu sehen, dazu die nicht minder bedeutenden Siedlungsfunde.



Der Glauberg hat seit vielen Jahrtausenden eine große Anziehungskraft auf die Menschen ausgeübt. Bereits ab der Jungsteinzeit (5. Jahrtausend v. Chr.) ließen sich auf dem Plateau am Rande der fruchtbaren Wetterau die ersten Ackerbauern und Viehzüchter nieder. Herausragende Funde wie bronzene Gewandnadeln, Messer, Lanzen spitzen sowie ein Keramikgefäß bezeugen die hohe Bedeutung der Siedlung. Sie wurde im Laufe der Jahre von Steinmauern geschützt und in einer Ecke entstand ein großes Wasserbecken. Es wurden zwei Grabhügel mit insgesamt drei Gräbern errichtet. Alle drei Toten darin sind durch Waffen als Krieger kenntlich. Handwerklich einzigartige Beigaben, teilweise aus Gold, Bronze, Eisen, Koralle, Holz, Leder und Textilien, charakterisieren sie als Angehörige einer frühkeltischen Elite.

1996 wurde bei archäologischen Ausgrabungen eine fast komplette Sandsteinstatue eines keltischen Kriegers mit einer sogenannten Blattkrone gefunden. Dabei handele

../3

sich nicht um eine Krone, sondern um eine heilige Mistel, die von Druiden vorgeschrieben war. Fragmente von mindestens drei weiteren Statuen wurden ebenfalls entdeckt. Die keltischen Anlagen verfielen allmählich. Der Glauberg gewann erst wieder im frühen Mittelalter (4./5. Jahrhundert n. Chr.) an Bedeutung. Das Plateau wurde mit Mauern befestigt und als staufische Reichsburg Glauburg ausgebaut. In der Nazizeit hatte der Reichsarbeitsdienst Grabungen vorgenommen und zahlreiche Funde beseitigt. Am 3. April 1945 zerschossen die Amerikaner alle noch vorhandenen Funde. Aus etwa 9.000 Scherben ließen sich aber keine Gegenstände mehr rekonstruieren. Die Lorschler zeigten sich beeindruckt von den Darstellungen und den Informationen.

Als sie in die Wetterau kamen, fielen ihnen nicht nur die riesigen Getreidefelder auf, sondern auch zahlreiche Störche bei der Futtersuche auf den Wiesen oder in ihren Nestern. Das Mittagessen wurde beim Hoffest im Schloss Ysenburg eingenommen. Dort bewies der mitgereiste stellvertretende Vorsitzende Marcel Ramos bei einem öffentlichen Schaukochen, dass er dieses Metier versteht. Zum Abschluss besuchte die Gruppe das historische Büdingen.

Ω